

## **Neues Zentrum für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen**

Kat. Wahrnehmungsstörungen sollten als eine Form der Behinderung anerkannt werden, damit die Kosten für eine Therapie künftig ganz von den Krankenkassen übernommen und eine den Betroffenen angemessene Schulform gefunden werden kann. Das hat der Vorstandssprecher des Vereins zur Förderung wahrnehmungsgestörter Kinder, Alexander Zabler, gestern bei der Eröffnung des vom Verein getragenen Kinderzentrum im Stadtteil Preungesheim gesagt.

Jedes dritte Kind im Vor- oder Grundschulalter leide darunter, Sinnesreize nicht vollständig aufnehmen oder verarbeiten zu können. Dies schlage sich beispielsweise in Stottern, Konzentrations-, Schreib- oder Rechenschwäche nieder. Meist würden solche Beeinträchtigungen vom behandelnden Kinderarzt nicht rechtzeitig erkannt oder seien mit rein medizinischen Mitteln nicht zu behandeln. Eine wirksamen Therapie setze im günstigsten Fall während der ersten fünf Lebensjahre ein, die das Kind entscheidend prägen, sagte Zabler.

Im Zentrum für wahrnehmungsgestörte Kinder arbeiteten seit September dieses Jahres zwei klinische Psychologinnen, zwei Heilpädagoginnen, ein Musiktherapeut, eine Ergotherapeutin, eine Logopädin und eine Motologin. Die klinische Psychologin Esther Rohde-Köttelwesch, die das Zentrum leitet, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Diagnose der Wahrnehmungsstörung und entwickelt einen Therapieplan, der individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht. Dabei können in dem Zentrum verschiedene Therapieformen kombiniert werden. Derzeit befinden sich etwa 30 Kinder in Behandlung, sagte Zabler.